



Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
Lehramt an Grundschulen
Fachwissenschaft Deutsch
Institut für Germanistik

Leitfaden
zur Erstellung schriftlicher Arbeiten:

Seminararbeiten und
Wissenschaftliche Hausarbeiten

Inhaltsverzeichnis

1. Vorfeld/Themenfindung.....	3
2. Umfang, Formatierung, Seiteneinrichtung, Schrift.....	3
3. Aufbau und Argumentation.....	4
3.1. Deckblatt.....	4
3.2. Inhaltsverzeichnis.....	4
3.3. Einleitung.....	4
3.4. Hauptteil.....	5
3.5. Schluss.....	6
3.6. Bibliographie.....	6
3.7. Anhang Bilder, Texte etc.....	9
3.8. Passus Selbständigkeitserklärung / weitere Meldungen.....	9
4. Zitation.....	10
4.1. Zitation literaturwissenschaftlich.....	11
4.2. Zitation Sprachwissenschaftlich.....	11
4.3. Besondere Hinweise Mediävistik.....	11
5. Recherche.....	12
6. Abgabe und Bewertung.....	13
7. Literaturhinweise.....	14

1. Vorfeld/Themenfindung

Die Themen werden im Rahmen der Lehrveranstaltungen in Absprache mit dem Prüfer festgelegt.

Wählen Sie eine Fragestellung bzw. einen Text aus, die Sie interessieren.

Konsultationen im Verlauf der Abfassung der Arbeit mit Vorstellung der Gliederung sowie von Arbeitsergebnissen bzw. ersten Textfassungen sind ausdrücklich empfohlen.

Zu den allgemeinen technischen und wissenschaftlichen Anforderungen an Hausarbeiten siehe Angaben des Prüfungsamtes / ZLB und entsprechende Sekundärliteratur (siehe auch 7. Literaturhinweise).

2. Umfang, Formatierung, Seiteneinrichtung, Schrift

Der Umfang bei Seminararbeiten beträgt ca. 15 Seiten DIN A4 und sollte 20 Seiten keinesfalls überschreiten (ausgenommen Materialanhänge).

Für Wissenschaftliche Hausarbeiten gelten die Vorgaben des Ministeriums in Absprache mit beiden Gutachtern.

Der Schriftgrad sollte auf Leserfreundlichkeit hin ausgewählt werden. Bewährt haben sich Standardschriften wie Times New Roman in Größe 12pt im Fließtext und 10pt für die Fußnoten und die eingerückten Zitate.

Die Seitenränder sollten 2 cm links und 3 cm rechts betragen.

Beim Satz sind Blocksatz und der 1,5-fache Zeilenabstand verbindlich.

Die Silbentrennung ist manuell vorzunehmen.

Zu achten ist außerdem auf passende Abschnitte, die jeweils zusammenhängende und aufeinander aufbauende Sinneinheiten/Gedankengänge auch optisch markieren. Absätze sollten nicht zu groß sein, aber auch nicht nur zwei Sätze umfassen; achten Sie auf eine ausgewogene Einteilung.

Die Arbeit sollte nach Fertigstellung unbedingt Korrektur gelesen werden. Dies betrifft sowohl die Stringenz der Argumentation als auch Grammatik und Orthographie. Fehler hinterlassen einen negativen Eindruck und haben Wirkung auf die Benotung. Auch Formulierungen und der Ausdruck bedürfen kritischer Reflexion: Drückt ein Satz wirklich das aus, was intendiert ist?

3. Aufbau und Argumentation

3.1. Deckblatt

Das Deckblatt enthält bei Seminararbeiten folgende Angaben (oberer, mittlerer, unterer Blattbereich):

- Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Lehramt an Grundschulen, Fachwissenschaft Deutsch, Sommersemester/Wintersemester Jahr, Seminartitel, Name des/der Dozent/in.
- Titel der Arbeit.
- Name, Adresse, E-Mail, Matrikelnummer, Zahl der Fachsemester, Studienfächer des/der Studierenden .

Das Deckblatt ist die erste Seite der Hausarbeit. Es wird bei der Seitennummerierung zwar mitgezählt, aber nicht mit einer Seitenzahl bedruckt. Das folgende Blatt mit dem Inhaltsverzeichnis trägt also die Seitenzahl »2«.

3.2. Inhaltsverzeichnis

Das Inhaltsverzeichnis beinhaltet die Überschriften und Unterpunkte der Arbeit und widerspiegelt die logisch-argumentative Struktur der Untersuchung.

Benennen Sie dieses Kapitel auch „Inhaltsverzeichnis“ (nicht „Gliederung“, auch wenn sich diese in der Struktur natürlich spiegelt).

Bitte vergessen Sie nicht, die Seitenzahlen anzugeben.

Es empfiehlt sich ein automatisches Inhaltsverzeichnis zu erstellen! Siehe dazu die Anleitung in der jeweiligen Office-Anwendung.

3.3. Einleitung

Die Einleitung führt präzise auf Thema und Problematik hin und macht die Zielsetzung der Arbeit klar. Sie besteht im Idealfall aus folgenden Elementen:

- These/ Fragestellung/ Zielsetzung
- Relevanz der Arbeit/ Thema: Umreißt das Problem, die Bedeutung des Themas innerhalb der Forschung und nennt Schwerpunkt(e)

- Aufbau: Skizziert den Aufbau der Arbeit (ist aber keine Zusammenfassung der Gliederung)
- Hinweise zum methodischen Vorgehen: Erläutern und begründen, mit welchen Theorien und Methoden das Thema bearbeitet werden soll.
- Materialkorpus (bearbeitete Texte, Filme, Bilder usw.)
- Überblick zur bestehenden Forschungsliteratur: legt den bisherigen Forschungsstand mit Ergebnissen und Schwerpunkten dar, berücksichtigt neueste Literatur

3.4. Hauptteil

Kritische und genaue Auseinandersetzung mit der These bzw. Fragestellung unter Berücksichtigung von Quellen und Sekundärliteratur.

Hier wird das selbst gesetzte Untersuchungsziel bearbeitet.

Dabei sollten Sie sich mit dem aktuellen Forschungsstand auseinandersetzen, diesen kritisch bewerten und für die eigenen Überlegungen nutzbar machen.

Wichtig ist, dass Sie die Thesen der Forschungsliteratur und vor allem auch Ihre eigenen Gedanken am Primärtext / Untersuchungsgegenstand auf ihre Plausibilität überprüfen bzw. stützen.

Beziehen Sie, wenn möglich, einen eigenen, begründeten Standpunkt.

Schreiben Sie in Absätzen (siehe oben).

Bei literaturwissenschaftlichen Arbeiten: Vermeiden Sie eine Nacherzählung des Primärtextes, Ihr Korrektor kennt diesen für gewöhnlich.

Wichtig: Einleitung und Schluss können ebenso heißen. Die Überschriften und Kapitel dazwischen werden thematisch benannt, d.h. es gibt es kein explizites Kapitel, das „Hauptteil“ heißt.

3.5. Schluss

Der Schluss dient der schlaglichtartigen Zusammenfassung der gewonnenen Ergebnisse der Arbeit.

Wichtig: keine Wiederholung, sondern in wenigen Punkten formulierte Ergebnisse und Resümees der bedeutendsten Thesen.

Eigene Position dabei deutlich machen.

Bogen zu der Einleitung / Ausgangsfrage spannen – und ein negatives Ergebnis ist normalerweise kein Scheitern der Untersuchung, sondern belegt, dass Hypothesen oder Annahmen nicht bestätigt werden konnten.

Gegebenenfalls Ausblick: Wo könnte man noch weiter arbeiten und forschen?

Tipp: Einleitung und Schluss sind quasi die „Visitenkarte“ der Arbeit. Es sollte also auch dementsprechend Mühe auf den Inhalt und die Formulierungen verwendet werden.

3.6. Bibliographie

Die Bibliographie (= Literaturverzeichnis) erfasst alle für die Arbeit verwendeten (gelesenen, zitierten, erwähnten) Titel. Gleiches gilt umgekehrt: Die im Literaturverzeichnis angegebene Literatur sollte auch gelesen und verwendet worden sein.

Aufbau der Bibliographie:

Die Literatur wird unterteilt in

1. Primärliteratur
2. Sekundär- / Forschungsliteratur
3. Hilfsmittel (z.B. Lexika / Handbücher)
4. Aufgerufene Webseiten

Die Anordnung der Titel erfolgt jeweils alphabetisch. Bei Primär- und Sekundärliteratur ausgehend von den Verfasser- bzw. Herausgebernamen, bei Lexika nach Titel (vgl. dazu 3.6.).

Unterschieden werden folgende Publikationsformen:

a) Monographien

Name, Vorname: Titel. Untertitel, Ort (dahinter die Auflage hochgestellt, wenn überarbeitet) Jahr (= Reihentitel Nummer).

- Althoff, Gerd: Spielregeln der Politik im Mittelalter. Kommunikation in Frieden und Fehde, Darmstadt 1997.

Bei mehreren Orten: Angabe von max. zwei Orten, ansonsten Nennung eines Ortes (u.a.)

- Benzing, Tobias: Ritual und Sakrament. Liminalität bei Victor Turner, Frankfurt a. M. (u.a.) 2007 (= Würzburger Studien zur Fundamentaltheologie 36).

Bei zweisprachigen/übersetzten Ausgaben:

- Van Gennep, Arnold: Übergangsriten. Les rites de passage. Aus dem Französischen übertragen von Klaus Schomburg und Sylvia M. Schomburg-Scherff. Frankfurt/New York ³2005.

b) Sammelbände

Name, Vorname (Hg.): Titel. Untertitel, Ort (dahinter Auflage hochgestellt, wenn überarbeitet) Jahr (= Reihentitel Nummer).

- Brunner, Horst (Hg.): Interpretationen. Mittelhochdeutsche Romane und Heldenepen, Stuttgart 2004 (= RUB 8914).

Im Falle mehrerer Herausgeber: Bei zwei Personen beide Namen ausschreiben, ab drei Personen nur den ersten Namen u.a.

- Mertens, Volker und Müller, Ulrich (Hrsg.): Epische Stoffe des Mittelalters, Stuttgart 1984 (= Kröners Taschenausgabe 483).
- Bumke, Joachim u.a. (Hrsg.): Deutsche Literatur des Mittelalters. Geschichte – Kultur – Gesellschaft, Berlin 2003 (= Digitale Bibliothek 88).

c) Aufsätze in Sammelbänden:

Name, Vorname: Titel. Untertitel. In: Titel. Untertitel. Bandnummer: Bandtitel, hg. von Herausgebervorname Herausgeberrachname, Ort Jahr (= Reihentitel Nummer), S. x-xy.

- Haug, Walter: Wandlungen des Fiktionalitätsbewußtseins vom hohen zum späten Mittelalter. In: Entzauberung der Welt, hg. von James F. Poag und Thomas C. Fox, Tübingen 1989, S. 1-18.
- Koch, Elke: Inszenierungen von Trauer, Körper und Geschlecht im Parzival Wolframs von Eschenbach, in: Codierungen von Emotionen im Mittelalter/Emotions and Sensibilities in the Middle Ages, hg. von C. Stephen Jaeger und Ingrid Kasten, Berlin/New York 2003 (= Trends in Medieval Philology; 1), S. 143-157.

d) Zeitschriftenartikel:

Name, Vorname: Titel. Untertitel, in: Zeitschriftentitel evtl. abgekürzt Jahrgang ggf. Band/Heft (Jahr), S. x-xy.

- Wenzel, Horst: Mündlichkeit und Schriftkultur. Zur medialen Transformation körperlicher Wahrnehmung im Mittelalter, in: Paragrana 9 Heft 2 (2000), S. 175-190.
- Kasten, Ingrid: Vorstellungen und Verstellungen. Zum Problem der Subjektivität im höfischen Roman, In: ABäG 43/44 (1995), S. 273-284.

Abkürzungen gängiger Zeitschriften und Reihen (Auswahl)

- ABäG Amsterdamer Beiträge zur älteren Germanistik
- AfdA Anzeiger für deutsches Altertum
- ATB Altdeutsche Textbibliothek
- DU Der Deutschunterricht
- DVjs Deutsche Vierteljahresschrift für Literaturwissenschaft und Geistesgeschichte
- GAG Göppinger Arbeiten zur Germanistik
- GRM Germanisch-Romanische Monatsschrift
- IASL Internationales Archiv für Sozialgeschichte der Literatur
- JEGPh Journal of English and Germanic Philology
- LiLi Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik
- LexMA Lexikon des Mittelalters
- MLN Modern Language Notes
- PBB Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur (von 1955-1979 Ost- (Halle) und West- (Tübingen) Ausgaben), Abkürzung steht für Paul-Braunes-Beiträge)
- RUB Reclams Universal Bibliothek
- VL Verfasserlexikon
- ZfdA Zeitschrift für deutsches Altertum und deutsche Literatur
- ZfdPh Zeitschrift für deutsche Philologie

e) Aufgerufene Webseiten

Online publizierte Primär-/Sekundärliteratur

Name, Vorname: Titel. Untertitel, In: Zeitschriftentitel Jahrgang (Jahr), S. x-xy (sofern Seitenzählung vorhanden). Vollständige Internetadresse (aufgerufen: Datum des letzten Seitenaufrufs).

- Küntzel, Thomas: Das Bau-Laboratorium der Bischöfe. Überlegungen zur Kirchenplanung im früh- und hochmittelalterlichen Hildesheim, in: Concilium medii aevi 18 (2015), S. 1–60. <http://cma.gbv.de/dr,cma,018,2015,a,01.pdf> (aufgerufen: 26.11.2015).

Sonstige Webseiten:

Name, Vorname (Institution oder Autor): Titel. gegebenenfalls Untertitel. Vollständige Internetadresse (aufgerufen: Datum des letzten Seitenaufrufs).

- Merseburger Dom: Die Merseburger Zaubersprüche. <http://www.merseburger-dom.de/dom-st-laurentius-und-johannes/merseburger-zaubersprueche.html> (aufgerufen: 26.11.2015).

3.7. Anhang Bilder, Texte etc.

Gegebenenfalls kann noch ein Anhang mit Bildmaterial, Landkarten, Tabellen oder (sonst nicht zugänglichen) Texten oder Textauszügen folgen.

3.8. Passus Selbständigkeitserklärung / weitere Meldungen

Neben der üblichen, getrennt von der Arbeit beizufügenden Selbständigkeitserklärung sind zu vermerken:

- die Anmeldung zur Prüfung (das zu verbuchende Prüfungsdatum),
- im Rahmen des Moduls belegte Seminare (vollständiger Titel und genauer Termin),
- die absolvierte Studienleistung (Referat, Projektarbeit o.ä.).

4. Zitation

Allgemeine Hinweise

Verwendete Zitate müssen immer als solche kenntlich gemacht werden, sonst setzen Sie sich dem Vorwurf des Plagiats aus.

Wörtliche Zitate sind durch Anführungs- und Schlusszeichen kenntlich zu machen, z. B.: „Wegen seines Gewandes wird Parzival als Narr angesehen“ (Haug 1999, S. 3).

Wenn Sie sinngemäß zitieren, ist die Bezeichnung vgl. angebracht. Beispiel: Wie in der Forschung des Öfteren herausgestellt wird, kennzeichnet Parzivals Kleidung ihn als Narren (vgl. etwa Haug 1999, S. 3).

Es sollte immer direkt zitiert werden, zu vermeiden sind Übernahmen aus zweiter Hand. Ist dies tatsächlich einmal unvermeidlich, wird in einer Fußnote angemerkt, dass die Originalausgabe nicht verfügbar ist; im Literaturverzeichnis sind beide Werke aufzuführen. Schlotterstein, Gotthold: Über die Liebe, Leipzig 1795, zitiert nach Kuckhoff, Mechthild: Schriften zur Literatur, Halle 2015.

Bei längeren Zitaten ab einer Länge von drei Zeilen werden diese auch formal abgegrenzt, d.h. eingerückt, mit einfachem Zeilenabstand und einer verkleinerten Schriftgröße.

Auslassungen im übernommenen Text sind durch eckige Klammer und drei Punkte zu markieren, z. B.: „Faust ist [...] ein Gelehrter“.

Zitate, die in den Text eingefügt werden, müssen grammatisch korrekt eingefügt werden. Eventuell nötige Änderungen sind durch runde Klammer zu kennzeichnen. Beispiel: Korrektes Zitat: „das bunte Gewand Parzivals“; im Text: wegen des „bunte(n) Gewand(es) Parzivals“. Zum orthographisch korrekten Zitieren vgl. auch den *Duden*.

Zitate müssen immer wortwörtlich übernommen werden, auch wenn sie Fehler enthalten. Diese Fehler können mit [sic!] gekennzeichnet werden. Dies gilt nicht für Änderungen, die sich aus der neuen Rechtschreibung ergeben. Diese werden unverändert übernommen und nicht mit [sic!] gekennzeichnet, etwa: daß/dass etc.

Verschiedene Zitierweisen

Es kursieren diverse unterschiedliche Systeme der Zitation. Im Folgenden werden zwei gängige Möglichkeiten vorgestellt. Sollten Sie bereits an eine andere Variante gewöhnt sein, können Sie auch diese verwenden. Unabhängig von der gewählten Methode der Zitation ist ein Literaturverzeichnis gemäß 3.6. anzufertigen.

Egal für welches System Sie sich entscheiden: achten Sie unbedingt auf Einheitlichkeit innerhalb Ihrer Arbeit!

4.1. Zitation literaturwissenschaftlich

Die vorwiegend in der Literaturwissenschaft gebräuchliche Zitationsweise fügt nach einem Zitat im Text eine Fußnote ein. Am unteren Seitenrand erscheint dann in fortlaufender Zählung die gleiche Zahl, hinter ihr wird dann die Quelle angegeben.

Verwenden Sie unbedingt die automatische Funktion der Textverarbeitung (meist 'Einfügen' – 'Fußnote' oder 'Verweise' – 'Fußnote').

Zitate von mehr als vier Zeilen Länge werden eingerückt und abgesetzt.

Auch Anmerkungen werden erstellt, in dem im Text eine Fußnote eingefügt wird, und unten dann die zusätzlichen Informationen eingegeben werden.

Es empfiehlt sich sehr, mit Kurztiteln zu arbeiten. Dabei wird bei der ersten Nennung eines Werkes der volle Titel (wie in der Bibliographie) in der Fußnote angegeben. Ab der zweiten Nennung wird dann nur noch der Kurztitel angegeben: Name Jahr, S. x-xy.

Wird ein Titel mehrfach hintereinander zitiert, kann anstelle des Kurztitels auch die Abkürzung ebd. (für „ebenda“) verwendet werden, anzupassen ist dann nur noch die Seitenzahl. Bedenken Sie dabei aber, dass das nachträgliche Einfügen eines Zitates oder Verweises aus/auf einer anderen Quelle die Reihe dann aber unterbricht. Auch ist eine Folge von mehreren Ebd. über einen Seitenumbruch hinweg nicht unbedingt leserfreundlich.

4.2. Zitation Sprachwissenschaftlich

In der Sprachwissenschaft wird häufig favorisiert, auf Fußnoten für Zitate zu verzichten und stattdessen den Kurztitel (vgl. 4.1.) direkt nach dem Zitat in runden Klammern in den Text einzufügen. Für die Literaturwissenschaft werden In-Text-Noten gerne für den Nachweis der Primärliteraturzitate verwendet.

Auch hierbei ist die Verwendung von ebd. (vgl. 5.1.) möglich.

Anmerkungen werden auch bei der sprachwissenschaftlichen Zitationsweise durch Fußnoten vorgenommen.

4.3. Besondere Hinweise Mediävistik

Vorsicht bei den Namen mittelalterlicher Dichter! Die Angabe von Orten ist hier kein originärer Namensbestandteil; die korrekte bibliographische Angabe ist also: „Wolfram von Eschenbach (und nicht *,Eschenbach, Wolfram von). Entsprechend lautet die Beugung auch "der *Parzival* Wolframs von Eschenbach" (nicht *"der *Parzival* Wolfram von Eschenbachs").

Die Titel der mittelhochdeutschen Texte sind kursiv zu schreiben, nicht zuletzt, um im Text der Hausarbeit mögliche Verwechslungen des Titels mit den jeweiligen Titelhelden zu vermeiden: Im *Tristan* kämpft Tristan gegen einen Drachen.

Mittelhochdeutsche Textzitate sind immer kursiv zu schreiben, dafür aber ohne Anführungs- und Schlussstriche. Die einzelnen Verse werden durch / getrennt:

- Im *Lanzelet* sind die räumlichen Merkmale der einer *âventiure* deutlich sichtbar. So reitet der Protagonist *ûf eine strâze, diu was sleht: / diu wîst in in ein voreht, / der was vinster unde grôz.* (Lanzelet, V. 671-673.)

Werden mehr als drei Verse zitiert, setzt man in 1-zeiligem Abstand Vers unter Vers ohne die trennenden Schrägstriche und rückt den gesamten Zitatblock ein:

- Im *Lanzelet* sind die räumlichen Merkmale der einer *âventiure* deutlich sichtbar:

*mit urloub er enwec reit
als uns die âventiure seit
ûf eine strâze, diu was sleht:
diu wîst in in ein voreht,
der was vinster unde grôz.
den degen nihtes verdrôz
wan daz er wunders niht envant*
(Lanzelet, V. 669-675.)

5. Recherche

Unabdingbar für eine gute Argumentation ist eine gründliche Literaturrecherche, die auch die neueste Literatur mit berücksichtigt.

Recherchieren Sie im Online Public Access Catalogue (OPAC) der Universitätsbibliothek <https://opac.bibliothek.uni-halle.de> sowie dem Katalog der Deutschen Nationalbibliothek (DNB) <https://portal.dnb.de> und dem Karlsruher Virtuellen Katalog (KVK) <https://kvk.bibliothek.kit.edu> und in geeigneten Verzeichnissen für Aufsätze, wie etwa der Datenbank der Modern Language Association (MLA). Über die Seite der Universitätsbibliothek <http://bibliothek.uni-halle.de/daten/> können Sie auf eine Vielzahl von Katalogen und Datenbanken zugreifen. Bei nicht im eigenen Bestand verfügbaren Medien besteht meist die Möglichkeit einer Fernleihe.

Die Bestände der Universitätsbibliotheken sind gut gepflegt. Achten Sie besonders bei anderweitiger Anschaffung oder Ausleihe auf die Qualität der Publikation. Lexika von No-Name Verlagen halten oft wissenschaftlichen Ansprüchen nicht Stand, Primärtexte können

unter Umständen gekürzt sein, ohne dass dies angegeben wird oder zweifelhafte Übersetzungen enthalten. Renommiertere Verlage sind hier wesentlich verlässlicher.

Im Internet können und sollen Sie zusätzlich recherchieren. Seien Sie sich aber darüber im Klaren, dass Sie auf Materialien von sehr unterschiedlicher Qualität und gelegentlich auch auf falsche Informationen treffen werden.

Insgesamt sollten die Internetquellen keinesfalls den Hauptteil Ihrer Recherche darstellen.

Zitierfähige Internetquellen sind:

- Primär- und Forschungsliteratur, die ausschließlich im Internet publiziert sind oder die als autorisierte Fassung neben einer gedruckten Version im Internet verfügbar ist.
- Seiten von Institutionen wie Universitäten, Ministerien, Museen etc. und dort enthaltene Daten, Statistiken, Abbildungen etc.
- Fachwissenschaftliche Portale wie grammis2.0 oder mediaevum.de (hier steht meist eine Institution im Hintergrund).

Nicht zitierfähige Internetquellen sind:

- Wikipedia.de, hausarbeiten.de, etc., da diese hinsichtlich Inhalt und Autorschaft oft wissenschaftlichen Standards nicht entsprechen oder evtl. enthaltene Unwägbarkeiten oder Fehler nur schwer erkennbar sind.
- Die meisten Amateurseiten zu fachwissenschaftlichen Themen wie Rechtschreibung, Geschichte, Interpretationen etc.

6. Abgabe und Bewertung

Abgabetermin ist jeweils das Ende des Semesters (31.03. bzw. 30.09. = nomineller Prüfungstermin, auch im Löwenportal), in dem die Anmeldung zur Modulprüfung erfolgte.

Die Abgabe kann persönlich oder postalisch an das Sekretariat Lehramt Grundschule Fachwissenschaft Deutsch erfolgen. Die Öffnungszeiten und Adresse finden Sie auf der Internetseite <https://lagr.uni-halle.de/kategorie/organisatorisches/mitarbeiter/>

Bei Rücktritt bleibt längstens ein Jahr Zeit, die Prüfungsleistung zu erbringen; die selbständige Anmeldung zur Prüfung ist Voraussetzung.

Den Text bitte *nicht* gebunden oder in Klemmmappe abgeben, sondern geheftet (Hefestreifen).

Je nach Seminar existieren unterschiedliche Formen der Notenbekanntgabe, Nachbesprechung oder Konsultation. Informieren Sie sich darüber bei dem jeweiligen Dozenten.

7. Literaturhinweise

- Allkemper, Alo und Eke, Norbert Otto: Literaturwissenschaft, Paderborn ³2010. (Kapitel Arbeitstechniken der Literaturwissenschaft)
- Meyer-Krentler, Eckhardt und Moennighoff, Burkhard: Arbeitstechniken Literaturwissenschaft, Stuttgart ¹⁴2010.
- Delabar, Walter: Literaturwissenschaftliche Arbeitstechniken. Eine Einführung, Darmstadt 2009.
- Sittig, Claudius: Arbeitstechniken Germanistik, Stuttgart 2008.